

Rezension: Peter Dudek (2021). Rebellen gegen den Krieg - Sucher nach Gemeinschaft: Der jugendbewegte "Berliner Kreis" im Kontext des Ersten Weltkrieges

Elberfeld, Jens

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Elberfeld, J. (2023). Rezension: Peter Dudek (2021). Rebellen gegen den Krieg - Sucher nach Gemeinschaft: Der jugendbewegte "Berliner Kreis" im Kontext des Ersten Weltkrieges. [Rezension des Buches *Rebellen gegen den Krieg - Sucher nach Gemeinschaft: Der jugendbewegte "Berliner Kreis" im Kontext des Ersten Weltkrieges*, von P. Dudek]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 18(1), 133-134. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v18i1.09>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Peter Dudek (2021). *Rebellen gegen den Krieg – Sucher nach Gemeinschaft. Der jugendbewegte „Berliner Kreis“ im Kontext des Ersten Weltkrieges*

Rezension von Jens Elberfeld

Konjunkturen wissenschaftlicher Themen entziehen sich mitunter einer logischen Erklärung. So befand sich die Forschung zum linken Flügel der bürgerlichen Jugendbewegung lange Zeit in einem Dornröschenschlaf. Nun sind gleich zwei Studien erschienen: zum einen die Freiburger Dissertation von Antje Harms (2021), zum anderen die hier zu besprechende Arbeit von Peter Dudek (2021). Während Harms, den Konventionen einer Qualifikationsarbeit verpflichtet, eine theoretisch-methodisch fundierte Analyse vorlegt, nimmt Dudek sich die Freiheit heraus, persönlichen Erkenntnisinteressen zu frönen. Seine Darstellung konzentriert sich auf den Berliner Kreis, einen Zusammenschluss junger Männer und einiger weniger junger Frauen, der sich in den letzten Jahren des Kaiserreichs um die beiden Söhne von Käthe Kollwitz bildete. Dem Wandel vom jugendlichen Freundeskreis, dessen Angehörige begeistert in den Weltkrieg zogen, zu einem zunehmend politisierten Kreis entschiedener Kriegsgegner:innen, gilt das Hauptaugenmerk. Neuartig an der Studie ist laut Dudek ihr Quellenkorpus, denn anstelle publizierten Materials nutzt er vornehmlich Ego-Dokumente, wie Tagebücher und Briefe. Die Perspektive richtet sich demgemäß auf individuelle Wahrnehmungen und Empfindungen sowie die Binnenbeziehungen des Kreises.

Der Aufbau ist mehr oder weniger chronologisch. Kapitel zwei befasst sich zunächst mit dem Entstehungskontext. Der Kern des ursprünglichen Kreises stammte aus dem Steglitzer Wandervogel. Erst über George Barbizon, dem Ziehsohn von Käthe Kollwitz, kamen seine Angehörigen mit den Ideen Gustav Wynekens und der von ihm maßgeblich inspirierten Jugendkulturbewegung in Berührung. Obgleich diese bloß ca. 3.000 Mitglieder in Deutschland und Österreich aufwies, erregte sie mit ihrer Kritik an Schule und Familie öffentlich Aufmerksamkeit. Für Dudek bildete sie den sozialen Ort des Berliner Kreises. Kapitel drei widmet sich einzelnen Personen, wobei die Auswahl beliebig wirkt und es zuweilen an griffigen Thesen mangelt. Außerdem leidet der Argumentationsfluss – nicht nur hier – unter zeitlichen und thematischen Sprüngen. Eindrücklich ist hingegen die Darstellung des Gedenkens an die im Krieg gefallenen Mitglieder, wie den bereits im Oktober 1914 gestorbenen Peter Kollwitz. Gleichwohl betont Dudek, dass aus Desillusionierung und Trauer noch keineswegs Kriegsgegnerschaft resultieren musste.

Die zentralen Themen des Berliner Kreis werden im vierten Kapitel erörtert, das aufgrund seiner analytischen Perspektive zu den gelungensten gehört. Neben dem Austausch über die Werte Kameradschaft, Freundschaft und Gemeinschaft verschrieben sich mehrere Akteure einer spirituellen Sinnsuche, die sie zu fernöstlichen Philosophien führte. Des

Weiteren diskutierten Kreismitglieder im Zuge ihrer Politisierung Konzepte eines dezentralen Sozialismus, wie sie Gustav Landauer vertrat, der Wyneken zunehmend die Rolle als Spiritus Rector streitig machte. Aufschlussreich ist die Untersuchung zur erregt debattierten Frage der Sexualität. Grosso modo sei man sich einig gewesen in der Ablehnung bürgerlicher Moral. Jedoch kritisierten gerade Frauen die vernehmbaren Rufe nach ‚freier Liebe‘, durch die sie sich neuen Anforderungen ausgesetzt sahen.

Infolge des Krieges kam es zu personellen Veränderungen, womit sich auch die politischen Anschauungen wandelten. Diesbezüglich nimmt Kapitel fünf die Westender Tagung 1917 in den Blick, die der Vernetzung der linken Jugendbewegung diene. Dudek macht an ihr eine erstmalige ideologische Fundierung des Berliner Kreises fest. Die Suche nach Gemeinschaft sowie das Interesse an lebensreformerischen Ideen habe zwar fortgedauert, aber mit der jetzt vollzogenen Hinwendung zum Sozialismus und zur Arbeiter:innenjugendbewegung sei die Erosion des ursprünglichen Freundeskreises abgeschlossen gewesen.

Das Schicksal der Siedlung Blankenburg steht im Mittelpunkt von Kapitel sechs. Der Kreis war durch sein pazifistisches Engagement ins Visier der Polizei geraten. Daraufhin verließen viele Mitglieder Berlin und ein Großteil landete in Bayern, wo sie die Münchner Räterepublik unterstützten. In diesem Kontext bot sich die Chance, einen lang gehegten Plan in die Tat umzusetzen. Dank dreier Mäzene erwarb Hans Koch im Januar 1919 ein ländliches Anwesen in Blankenburg. Vor dem Hintergrund einer diffus sozialistischen Gesinnung versuchten die 20 Bewohner:innen ihre Gemeinschaftsutopie zu verwirklichen, wie Dudek mittels nachträglich verfasster Berichte sowie Zeitzeug:inneninterviews darlegt. Das rasche Ende nahte mit der Niederschlagung der Räterepublik im Mai 1919. Im Rahmen der anschließenden Repressionswelle wurden etliche Bewohner:innen verhaftet und vier sogar wegen Hochverrats angeklagt, wobei allein Hans Koch zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurde. Dennoch war das Kapitel Blankenburg im Herbst 1920 unwiderruflich vorbei, und auch der Kreis hatte sich damit endgültig aufgelöst.

Dudek hat eine sehr detaillierte, quellennahe Darstellung des Berliner Kreises vorgelegt, dessen Wandel im bzw. durch den Ersten Weltkrieg überzeugend dargestellt wird. Allerdings verliert sich die Studie bisweilen in der ausführlichen Beschreibung der Quellen. Für eine Fallstudie mangelt es zudem an einer systematischen Einbindung in die Geschichte der Jugendbewegung sowie einer mehr als sporadischen Diskussion der jüngeren Forschung, beispielsweise im Hinblick auf Religiosität und Sexualität. Das ist bedauerlich, denn als ausgewiesener Experte für die Geschichte der Jugend und Autor einer Wyneken-Biographie wäre eine breitere historische Kontextualisierung für Dudek wohl ein Leichtes gewesen. Kundigen Leser:innen bietet das Buch durchaus spannende Einblicke, allen anderen sei indes zur begleitenden Lektüre die Studie von Harms empfohlen.

Literatur

Harms, Antje (2021). *Von linksradikal bis deutschnational. Jugendbewegung zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik*. Frankfurt a. M./New York: Campus.

Peter Dudek (2021). *Rebellen gegen den Krieg – Sucher nach Gemeinschaft. Der jugendbewegte „Berliner Kreis“ im Kontext des Ersten Weltkrieges*. – Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 263 Seiten, ISBN: 978-3-7815-2435-4.